

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Amerika: Sind seine Tage als Supermacht gezählt?

Wie können Sie mit Ihren Kindern über die Evolution sprechen?
Jesus Christus: Opfer von Identitätsklau • Gott hat einen Termin mit Ihnen

Von der Redaktion

Der Morgenthau-Plan und Griechenlands Schuldenkrise

Viele der jüngeren Leser unserer Zeitschrift werden mit dem Namen Henry M. Morgenthau jr. nicht viel anfangen können. Vor 66 Jahren war Herr Morgenthau der amerikanische Finanzminister im letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs. Am 2. September 1944 veröffentlichte Morgenthaus Ressort einen Vorschlag für die Zukunft Deutschlands nach dem Krieg. Als der Morgenthau-Plan in die Geschichte eingegangen, sah er eine Umwandlung Deutschlands von einem Industrieland in eine Agrarwirtschaft vor. Für diesen Wandel in der wirtschaftlichen Struktur der deutschen Nation waren zwanzig Jahre vorgesehen.

Der Morgenthau-Plan blieb jedoch nur eine Idee, denn sowohl das amerikanische Außenministerium als auch das Kriegsministerium lehnten ihn ab. Auch der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt distanzierte sich bald von dem Plan, so dass er am 1. Oktober 1944 aufgegeben wurde. Somit war der Morgenthau-Plan nie eine offizielle Position der amerikanischen Regierung.

Was wäre jedoch gewesen, wenn sich die Hauptsäule der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit pastoral statt industriell gestaltet hätte? Hätte es die Römischen Verträge von 1957 gegeben? Wenn ja, wäre die Entwicklung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Europäischen Gemeinschaft und Europäischen Union so gelaufen, wie sie in den letzten 50 Jahren gelaufen ist? Wäre die EU heute der größte und stärkste Handelsraum der Welt geworden?

Wahrscheinlich nicht. Die Dinge in Europa würden ganz anders aussehen, und es hätte wohl auch keinen Euroraum gegeben. Ohne eine starke deutsche Wirtschaft hätte Europa nicht den Motor gehabt, den es heute mit Deutschland hat.

Seit Wochen macht die griechische Schuldenkrise Schlagzeilen. Gerade heute, als diese Spalte vorbereitet wurde, erläuterte die deutsche Bundeskanzlerin im Bundestag den Standpunkt ihrer Regierung zu dem Beitrag zur Bewältigung der Krise, den Deutschland schultern wird: Kreditgarantien in Höhe von 22 Milliarden Euro.

Solche Probleme hätte Deutschland bzw. der Euroraum heute nicht, wenn der Plan von Henry M. Morgenthau jr. damals verwirklicht worden wäre. Er durfte aber nicht umgesetzt werden, denn die prophetische Vision eines wiedererstarkten Europas als Vorbote einer letzten Wiederbelebung des Römischen Reiches wäre ohne ein dazugehöriges starkes Deutschland nur schwer vorstellbar gewesen. Trotz der momentanen Krise darf nicht vergessen werden, dass der Euro heute gegenüber dem US-Dollar ca. dreißig Prozent höher bewertet ist als zur Zeit seiner Einführung vor acht Jahren.

Die gleiche Quelle, die bibelkundige Menschen vor 65 Jahren zu der Vorhersage bewegten, Deutschland würde aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs auferstehen, um Europa anzuführen, steht uns heute immer noch zur Verfügung. Vor nur 20 Jahren schien die Position der USA als Supermacht nach dem Sieg im sogenannten „kalten Krieg“ schier unanfechtbar zu sein. Doch anstelle der erwarteten Friedensdividende stürzte sich Amerika mit dem Irakkrieg in hohe Militärausgaben. Die gegenwärtige Finanzkrise kratzt am Lack der Supermacht. Wie geht es weiter? Dazu empfehlen wir Ihnen unseren Leitartikel auf Seite 4.

— GN

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, John Ross Schroeder,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, David Baker, Robert Berendt,
Aaron Dean, Bill Eddington, Jim Franks,
Roy Holladay, Doug Horchak, Victor Kubik,
Darris McNeely, Melvin Rhodes, Robin Webber

© 2010 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2006.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 91-930384-6

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Sind die Tage Amerikas als Supermacht gezählt?

Große Mächte kommen und gehen. Vor 150 Jahren war Großbritannien mit seinem riesigen Weltreich die größte Macht der Welt. Seit 60 Jahren sind die USA die dominierende Weltmacht. Steht den USA der Niedergang bevor, wie ihn das britische Weltreich einst erlebte? Erleben wir bereits die erste Phase dieses Niedergangs? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Jesus Christus: Opfer von Identitätsklau!

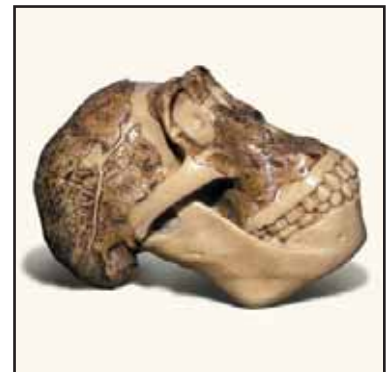
Alle Christen wissen, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Aber nur wenige wissen, dass Jesu Identität nach seinem Tod gestohlen wurde! Man glaubt es kaum, doch selbst viele wohlmeinende Gläubige sind auf diesen Betrug hereingefallen. Gehören Sie unerkannterweise zu denen, die hinter Licht geführt worden sind? 9



Seite 9

Wie können Sie mit Ihren Kindern über die Evolution sprechen?

Ob Sie es wollen oder nicht, werden Ihre Kinder in der Schule ständig mit den „Fakten“ der Evolution konfrontiert, anstatt über die Schwächen der Theorie informiert zu werden. Wie können Sie Ihre Kinder über dieses Thema richtig informieren? 12




Seite 12

Gott hat einen Termin mit Ihnen!

Wussten Sie, dass Gott einen besonderen Tag für die Pflege unserer Beziehung zu ihm vorgesehen hat? Unser Schöpfer hat den siebten Tag als Sabbat zu einem Tag der Ruhe und der Gemeinschaft erklärt. Die meisten Menschen, darunter religiöse Führer und deren Kirchen, haben an den anderen neun der Zehn Gebote kaum etwas auszusetzen, doch gerade das so wichtige Sabbatgebot bereitet ihnen Schwierigkeiten. 14



Seite 14



Sind die Tage Amerikas als Supermacht gezählt?

Große Mächte kommen und gehen. Vor 150 Jahren war Großbritannien mit seinem riesigen Reich die größte Macht der Welt. Seit 60 Jahren sind die USA die dominierende Weltmacht. Steht den USA der Niedergang bevor? Erleben wir bereits die erste Phase dieses Niedergangs?

Von Melvin Rhodes

Eine der Folgen der Finanzkrise der vergangenen 18 Monate ist, dass Europa jetzt reicher als Nordamerika ist. Der gesamte nationale Wohlstand der Nordamerikaner ist um 21,8 Prozent gesunken, während der der Europäer nur um 5,8 Prozent gefallen ist, „auf 22,2 Billionen Euro – einem Viertel des Reichtums des Globus“ („Europe Now Richer Than North America“, *BusinessWeek*, 16. September 2009).

Ist Europa möglicherweise dabei, die Rolle der USA zu übernehmen, da großer Reichtum notwendig ist, um eine Weltmacht zu sein? Die Prophezeiungen der Bibel zeigen, dass kurz vor Christi Wiederkehr eine neue Supermacht existieren wird, die ihren Mittelpunkt in Europa hat. Es wird sich um ein großes Wirtschaftssystem handeln, dessen Wirtschaftsaktivitäten die ganze Welt dominieren werden.

Trotz ihrer momentanen Schwäche wegen der Schuldenkrise Griechenlands ist Europas Währung, der Euro, 30 Prozent höher bewertet gegenüber dem US-Dollar als zur Zeit seiner Einführung. Der Euro wird auch von mehr Menschen genutzt. Mit mehr als 500 Millionen Einwohnern ist die EU der größte Einzelmarkt der Welt und bei Weitem die weltweit größte Handelsmacht. Könnte es sein, dass Europa, nachdem es die USA an ökonomischer Macht überholt hat, Amerika auch auf anderen Gebieten ablösen wird?

Lektionen von einem gefallenen Empire

Es gibt im Gedächtnis mancher Menschen, die heute noch leben, eine Lektion für die USA. Es sind zwar nur wenige Menschen, die sich an die Zeit erinnern können, als die Welt von den Briten dominiert wurde, aber genau das war vor dem Zweiten Weltkrieg der Fall. Nachdem die Briten das Dritte Reich zwei Jahre lang allein bekämpft hatten (nur von Streitkräften der Commonwealth-Staaten unterstützt), traten die Sowjets in den Krieg ein, als sie im Juni 1941 von Deutschland angegriffen wurden. Bis zur Bombardierung von Pearl Harbor, das Ereignis, das Amerika in den Krieg hineinzog, sollten weitere sechs Monate vergehen.

Die Amerikaner erwarteten, dass ihre Jungs alle nach dem Krieg nach Hause kommen würden, so wie das nach dem Ersten Weltkrieg der Fall gewesen war. Der US-Präsident Franklin Roosevelt sagte dem britischen Premierminister Winston Churchill und dem Sowjetführer Josef Stalin, dass die amerikanischen Truppen Europa zwei Jahre nach Kriegsende verlassen würden. Niemand erwartete, dass es 65 Jahre später immer noch US-Truppen in Europa geben würde!

Welche Veränderung führte dazu, dass amerikanische Truppen in Europa blieben? Einfach gesagt: Großbritannien war pleite!

London war nicht in der Lage, die Rolle als Weltpolizist fortzusetzen, die es zwei Jahrhunderte gespielt hatte. Solch eine Rolle erfordert großen Reichtum. Nachdem sie in wenig mehr als drei Jahrzehnten zwei Weltkriege ausgefochten hatten, hatten die Briten nicht mehr die finanziellen Mittel für Verpflichtungen im Ausland und konnten ihre Verbündeten auf der ganzen Welt nicht mehr länger unterstützen.

ein Buch mit dem Titel *The British Empire 1784-1939*. 1940 war das entscheidende Jahr der sogenannten Luftschlacht um England, ein Kampf der Briten ums Überleben, als Großbritannien sich gegen eine versuchte Invasion der Nazis stemmen konnte.

Am Ende des Buches schrieb er folgende Warnung an seine Landsleute: „Der mögliche Sturz des britischen Weltreichs wäre eine kaum denkbare Katastrophe. Er würde in ei-

so, dass der unversehrte Erhalt des Empires im Interesse der USA und anderer Nationen lag.

Ein Jahr nach dem Krieg haben die Oberkommandierenden der US-Streitkräfte einen ähnlichen Rat gegeben: „Die Niederlage oder die Auflösung des britischen Weltreichs würde aus Eurasien das letzte Bollwerk des Widerstands zwischen den USA und einer sowjetischen Expansion entfernen . . . Unsere gegenwärtige Position als eine Weltmacht ist notwendigerweise mit der Großbritanniens verknüpft“ (Moss, Seite 64).

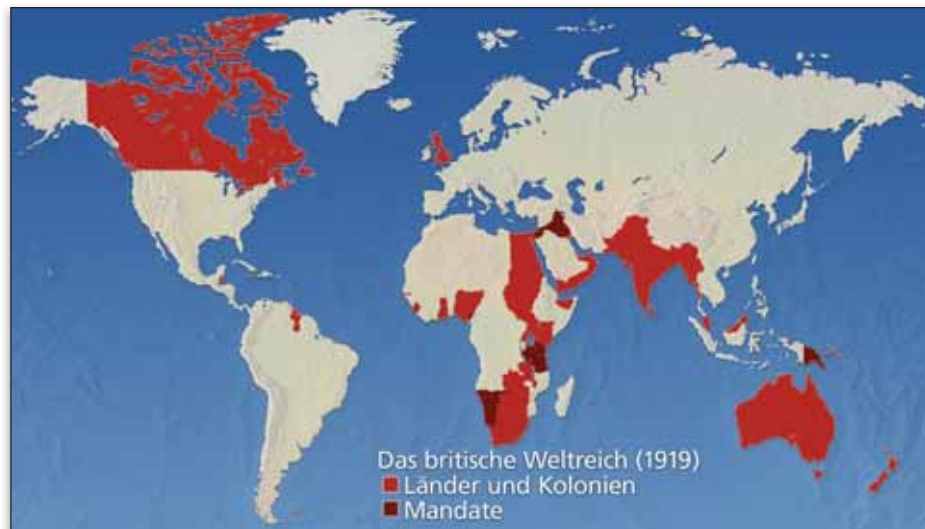
Zusätzlich dazu, dass sie ihr Imperium – das ein Viertel der Weltbevölkerung umfasste – finanzieren mussten, waren die Briten auch bald in Griechenland in einen Krieg gegen die Kommunisten verwickelt. Dort stationierte Großbritannien 9000 Soldaten, um die antikommunistischen Kräfte zu stärken. Nach dem Krieg unterstützten die Briten die Griechen auch mit 40 Millionen Pfund.

Aber ab dem Februar 1947, mitten im schwersten Winter seit es Aufzeichnungen gibt, konnten es sich die Briten nicht länger leisten, Griechenland zu unterstützen. Eine Kabinettsitzung am 18. Februar führte dazu, dass London Washington bat, die Verantwortung zu übernehmen und ankündigte, dass die Hilfsleistungen an Griechenland „am 31. März eingestellt werden würden. Dem war noch eine weitere Mitteilung beigefügt, die besagte, dass die Türkei ebenfalls Hilfe brauche, Großbritannien diese aber nicht zur Verfügung stellen könne“ (Seite 62).

Obwohl es nur wenige zu jener Zeit verstanden haben, waren diese Veränderungen wahrhaft gewaltig. „Zwei Jahrzehnte lang war Großbritannien die dominante Macht im östlichen Mittelmeer gewesen. Nun schien es diese Rolle in zwei Schlüsseländern aufzugeben.

Den Amerikanern wird oft vorgehalten, im Gegensatz zu vielen Europäern kein Verständnis für Geschichte zu haben. In diesem Fall waren es die Amerikaner, die die Tragweite dieses Ereignisses erkannten. Für die britischen Minister, die tagtäglich darum ringen mussten, das Land über Wasser zu halten, schien das nur eine vorübergehende Ausgabenkürzung in einem Etat zu sein. Keiner von ihnen schien irgendwelche größeren Implikationen bei dieser Entscheidung zu sehen.

Die amerikanische Sicht wurde von Joseph M. Jones, damals im US-Außenministerium tätig, mit folgenden grandiosen Worten beschrieben: „Beim Lesen der Botschaften [wurde] erkannt . . . dass Großbritannien in dieser Stunde die Aufgabe der Weltführerschaft, mit all ihren Lasten und all ihrer damit verbundenen Ehre, an die USA weitergereicht hatte“ (Seite 64; alle Hervorhebungen durch uns). ▶



Auf der Höhe seiner Macht herrschte das britische Weltreich über fast ein Viertel der irdischen Landmasse und der Weltbevölkerung. Es dauerte jedoch nicht lange, bis Großbritannien seine Vormachtstellung an die USA abtreten musste. Den USA steht das gleiche Schicksal bevor.



Die Vormachtstellung der USA, die seit mehr als 60 Jahren anhält, beginnt zu bröckeln.

Das war nicht sofort nach Kriegsende 1945 ersichtlich. Das Britische Empire blieb unversehrt. Einige der britischen Besitztümer im Fernen Osten waren von den Japanern erobert worden, wurden aber bei Kriegsende wieder der britischen Herrschaft übergeben.

In seinem 2008 erschienenen Buch *Picking Up the Reins*, das den Übergang des Supermachtstatus von Großbritannien an die USA beschreibt, sagt der Historiker Norman Moss: „Britische Atlanten zeigten ein Viertel der Erde als entweder von Großbritannien regiert oder mit ihm durch das Commonwealth verbunden. Großbritannien herrschte über einen großen Teil Asiens und den Großteil Afrikas. Es war auch die dominierende Macht in der arabischen Welt“ (Seite 27).

Andere europäische Mächte waren nicht so erfolgreich. Die Niederländer verloren sehr bald Indonesien und die Franzosen mussten einen zermürbenden Krieg in Indochina führen.

„Eine kaum denkbare Katastrophe“

James Truslow Adams, einer der angesehensten Historiker Amerikas, schrieb 1940

dem Viertel des Globus ein Vakuum hinterlassen, in das die Stürme der Anarchie, der Tyrannei und der geistlichen Unterdrückung eindringen würden. Er würde auch bedeuten, dass das stärkste Bollwerk für unsere eigene Sicherheit und Freiheit außer uns selbst damit zerstört wäre“ (Seite 358). Es schien sicherlich

Das Datum war der 21. Februar 1947 – der Tag, an dem die USA praktisch Großbritannien als die dominante Weltmacht ablösen.

Der Wandel wurde prophezeit

„Und so setzte er Ephraim vor Manasse“, heißt es in 1. Mose 48, Vers 20. In diesem Bibelabschnitt prophezeite der Patriarch Jakob, den Gott in Israel umbenannt hatte, dass die Nachkommen seiner beiden Enkelsöhne, der Söhne Josefs, „eine Menge von Völkern“ und ein großes Volk werden würden. Diese Prophezeiung wurde mit dem britischen Weltreich bzw. dem Commonwealth (die Menge von Völkern) und den USA (das einzelne große Volk), die sich von dem Empire loslösten, erfüllt. Ephraim, die Menge von Völkern, sollte vor Manasse groß werden.

Dem jüngeren Bruder Ephraim war prophezeit worden, dass er größer als Manasse sein würde (Vers 19). Ohne Kenntnis der biblischen Bedeutung dieses Augenblicks sagte Dean Acheson, damals Staatssekretär im amerikanischen Außenministerium: „Großbritannien war finanziell so geschwächt, dass es jetzt nur noch zwei große Mächte in der Welt gab. Nicht seit Rom und Karthago“, sagte er, „hatte es eine solche Polarisierung von Macht gegeben, und diese erfolgte zwischen der Demokratie und der Diktatur“ (Moss, Seite 68).

Rom und Karthago waren vor der Zeit Christi Hauptmächte gewesen. Der stellvertretende Außenminister Will Clayton fasste die Situation im Mai 1947 mit diesen Worten zusammen: „Die Zügel der Weltführerschaft entgleiten Großbritanniens kompetenten aber jetzt sehr schwachen Händen. Diese Zügel werden entweder von den USA oder von Russland ergriffen werden.“

Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und seiner kommunistischen Verbündeten in Europa mehr als 40 Jahre später konnten sich die USA konkurrenzloser Macht erfreuen. Aber selbst dann war das nur von kurzer Dauer. Nun muss sich Washington inmitten zunehmender Finanzprobleme mit der wachsenden Macht Chinas auseinandersetzen und möglicherweise auch bald mit einem wiederauflebenden Europa.

Kann es sein, dass die Macht der USA, genauso wie die globale Macht von Großbritannien auf Amerika übergegangen ist, jetzt auf Europa übergehen wird?

Gott bestimmt den Aufstieg und Fall von Nationen

Die Bibel sagt uns, dass Gott eingreift, um den Aufstieg und Fall von Nationen zu bewirken. In Daniel 2, Vers 21 lesen wir: „Er bestimmt den Wechsel der Zeiten und Fristen;

er setzt Könige ab und setzt Könige ein“ (Einheitsübersetzung).

Im gleichen Kapitel bat Daniel Gott, ihm bei der Interpretation von König Nebukadnezars rätselhaftem Traum zu helfen. In Vers 19 offenbart Gott Daniel die Bedeutung des Traums. Nebukadnezar, der Herrscher von Babylon, der größten Macht seiner Zeit, begann zu verstehen, dass auf Babylon eine weitere große Macht folgen würde und dann eine dritte und eine vierte. Am Ende würde die letzte dieser



Mächte von dem Reich Gottes abgelöst werden. Das Reich Gottes, eine Weltregierung, die direkt von Gott regiert wird, setzt bald der gegenwärtigen Missherrschaft des Menschen ein Ende.

Daniel selbst hatte eine ähnliche Vision in Kapitel 7, die weitere Details enthielt. Babylon, wo Daniel seit fast sieben Jahrzehnten nach der Invasion seines eigenen Landes als ein jüdischer Exilant gelebt hatte, würde seine Vormachtstellung an Persien verlieren. Persien wiederum würde seine Position an Griechenland verlieren. Die Prophezeiungen, die Daniel im 6. Jahrhundert v. Chr. offenbart worden waren, wurden in den nachfolgenden Jahrhunderten erfüllt.

Die Vorherrschaft Großbritanniens mit seinem Empire und dann der Vereinigten Staaten von Amerika wurde für „künftige Zeiten“ prophezeit (1. Mose 49,1). Zu der Zeit direkt vor dem Ende und kurz vor dem zweiten Kommen Christi wird es ein wieder auflebendes und erneuertes Römisches Reich geben – die bereits erwähnte neue Weltsupermacht.

Könnten die USA ihre Macht verlieren?

Der britische Historiker Paul Kennedy verfasste 1987 sein monumentales Buch *The Rise and Fall of the Great Powers*. Darin zeigt er auf, bis auf das Jahr 1500 zurückgehend, dass

Militärausgaben und Staatsverschuldung bescherten dem britischen Weltreich den Niedergang.

die Eigenschaften, die zu dem Aufstieg von Nationen zur Macht führen, und die Gründe für ihren Niedergang und Fall bestimmte Gemeinsamkeiten aufweisen – Schulden und imperiale Überbeanspruchung.

Genauso wie das britische Weltreich aufgrund von Schulden und seinem überbelasteten Militärapparat zusammengebrochen ist, stehen die USA heute vor den gleichen Problemen. Sie können nicht genug Streitkräfte für all ihre militärischen Verpflichtungen bereitstellen. Die Schuldenlast stellt ein schwerwiegendes und zunehmendes Problem dar. Keine Nation der Weltgeschichte hat jemals so viele Schulden angehäuft wie die USA – und mit Sicherheit nicht in einer solch kurzen Zeit!

Wie *The Economist* vor Kurzem angemerkt hat: „Seit Jahren hatten die fiskalischen Probleme Amerikas etwas Surreales an sich. Niemand bestritt, dass eine alternde Bevölkerung und eine Inflation im Gesundheitswesen den Staatshaushalt sprengen könnten, aber diese Möglichkeit war jahrzehnteweit entfernt. Die Dinge auf die lange Bank zu schieben schien schmerzlos zu sein.“

Das ist nicht länger der Fall. Eine gigantische Lücke hat sich aufgrund des Konjunkturpakets, der Hilfsprogramme und einer Rezession, die das Wirtschaftswachstum und das Steueraufkommen schonungslos getroffen hat,

im Staatshaushalt aufgetan. Wenn die gegenwärtige Politik beibehalten wird, werden sich die öffentlichen Staatsschulden, die im letzten Jahr 41 Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen, innerhalb des nächsten Jahrzehnts verdoppeln. Die Gesamtschulden der Regierung werden deutlich über dem Durchschnitt der G20-Staaten liegen“ („Dealing With America's Fiscal Hole“, 21. November 2009).

Vor nur einer Generation befanden sich die USA in einer solch stabilen finanziellen Situation, dass sie der größte Kreditgeber für den Rest der Welt waren. Das ist nicht länger der Fall. Aufgrund ihrer verschwenderischen Ausgabenpolitik sind die USA jetzt die am meisten verschuldete Nation der Geschichte!

Das Sozialversicherungssystem und die staatliche Gesundheitsversorgung stehen vor massiven Problemen, weil Millionen Bürger aus den geburtenstarken Jahrgängen der Nachkriegszeit bald in den Ruhestand treten werden. Manche Wirtschaftsexperten schätzen, dass die wahre amerikanische Staatsverschuldung, wenn alle nicht im Haushalt abgedeckten Verbindlichkeiten eingerechnet werden würden, mehr als 50 Billionen Dollar betragen würde – etwa eine halbe Million Dollar pro US-Haushalt!

Die Verteidigungsausgaben werden natürlich von der enormen Schuldenlast Amerikas betroffen sein. Das war auch vor sechs Jahrzehnten bei Großbritannien der Fall. Wie ein weiterer Artikel des *Economist* mit dem Titel „Stemming the Tide“ ausführte: „Verteidigung und Haushaltsposten mit Ermessensspielraum machen nur ein Drittel der Ausgaben aus. Herr Obama plant bereits beide Ausgaben bis 2014, was ihren Nominalwert in Dollar anbelangt, zu kürzen, während die Kriege im Irak und in Afghanistan (unter glücklichen Umständen) zurückgefahren werden können und das Konjunkturpaket ausläuft“ (21. November 2009).

Steigende Kosten im Gesundheitswesen

Auch die Pläne der US-Regierung für ein öffentliches Gesundheitssystem ähneln denen Großbritanniens nach dem Zweiten Weltkrieg. Genau zu der Zeit, als das Land nach zwei weltweiten Konflikten erschöpft und bankrott war, „war die britische Regierung fest entschlossen, dies auf sich zu nehmen und sich bei ihrem Vorhaben nicht von Großbritanniens beschränkten wirtschaftlichen Verhältnissen aufhalten zu lassen. Im April 1948 führte sie den National Health Service [das allgemeine öffentliche Gesundheitssystem] ein, trotz der Einwände der Opposition, dass das Land sich das nicht leisten könne. Das stellte den Kernpunkt ihrer Sozialreform dar“ (Moss, Seite 159-160).

Die ursprünglich geschätzten Kosten waren geringfügig im Vergleich zu den letztendlichen (und immer noch steigenden) Kosten. Bis zum Jahr 1956, einem entscheidenden Jahr für den Niedergang des Landes und seinem Fall als Weltmacht, „verschaffte sich eine neue Generation Gehör – Menschen, die stolzer auf den National Health Service waren als auf das britische Weltreich“ (Seite 199).

Der Artikel „Stemming the Tide“ im *Economist* deutet eine finanzielle Belastung an, die auf die USA zukommen wird, wenn die allgemeine Gesundheitsversorgung eingeführt wird. „Herr Obama hatte schon lange geplant, dass seine Gesundheitsreform nicht nur die Unversicherten mit einbeziehen, sondern auch den langfristigen Anstieg der Gesundheitskosten eindämmen würde. Bei den Gesetzesvorlagen, die zurzeit dem Kongress vorliegen, scheint dieses zweite Ziel unerreichbar zu sein. Obwohl Mr. Obama darauf besteht, dass die Reform das Defizit nicht vergrößern wird, wird sie Einnahmen verschlingen, die dazu eingesetzt hätten werden können, es zu reduzieren.“

Die *New York Times* erwähnte Chinas Besorgnis über Pläne der US-Regierung für das Gesundheitswesen. Es ist nicht etwa so, dass sich die Chinesen über die medizinische Versorgung der Amerikaner Sorgen machen. Sie sind stattdessen besorgt über das expandierende US-Haushaltsdefizit, weil sie diejenigen sind, die den größten Teil davon finanzieren.

Die *Times* beschrieb Obamas Chinabesuch als „ein Einnehmen der Rolle des verschwenderischen Geldausgebers, der kommt, um seinem Bankier die Ehre zu erweisen“, und deutete an, dass Amerikas Innenpolitik auf eine chinesische Zustimmung angewiesen sein könnte. „Wie jeder Bankier“, führt der Bericht aus, wollen die Chinesen „Beweise dafür, dass die USA einen Plan für die Rückzahlung haben“.

Die *Times* berichtet auch, wie „chinesische Funktionäre bei einem Treffen im Juli ihren amerikanischen Gesprächspartnern detaillierte Fragen zu den Gesetzesvorlagen zum Gesundheitswesen stellten, mit denen sich der Kongress gerade befasste... Sie wollten in akribischen Details wissen, wie sich der Plan für das Gesundheitswesen auf das Haushaltsdefizit auswirken würde“ (14. November 2009, „China's Role as Lender Alters Dynamics for United States“).

In einem Kommentar vom 16. November 2009 warnte ein Artikel der *Canada Free Press*: „Obamas sozialistischer Kaufrausch kostet nicht nur amerikanische Freiheiten, er überträgt auch deutlich das Sagen über die amerikanische Politik an China. Der Preis für eine allgemeine Gesundheitsversorgung wird

nicht nur von Amerikanern gezahlt werden, er wird auch von amerikanischen Verbündeten in Asien entrichtet werden“ (Daniel Greenfield, „Obama in China and Twilight for America“).

Genauso wie Großbritannien nicht in der Lage war, 1947 weitere finanzielle Hilfe und militärische Unterstützung an Griechenland zu leisten, so scheinen auch die USA unfähig zu werden, ihren traditionellen Verbündeten zu helfen. Das amerikanische militärische Imperium wird unweigerlich dem Britischen Empire in die Annalen der Geschichte folgen.

Der Historiker Niall Ferguson schrieb vor Kurzem: „So gehen Imperien unter. Es beginnt mit einer Schuldenexplosion. Es endet mit einer nicht vermeidbaren Kürzung bei den Mitteln für die Armee, die Marine und die Luftwaffe. Das ist der Grund, warum sich die Wähler zu Recht Sorgen über die amerikanische Schuldenkrise machen.“

Gemäß einer kürzlich durchgeführten Rasmussen-Umfrage sagen mittlerweile 42 Prozent der Amerikaner, dass die Halbierung des Defizits bis zum Ende der ersten Amtszeit des Präsidenten die wichtigste Aufgabe für die Regierung sein sollte – deutlich mehr als die 24 Prozent, die die Gesundheitsreform als höchste Priorität einstufen. Aber eine Halbierung des Defizits reicht einfach nicht aus. Wenn die USA nicht bald einen glaubhaften Plan zur Ausgleicheung des Staatshaushalts innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre entwerfen, ist die Gefahr sehr groß, dass eine Schuldenkrise zu einer deutlichen Schwächung amerikanischer Macht führen wird“ („An Empire at Risk“, *Newsweek*, 28. November 2009).

Warum Europa und nicht Asien?

Auch wenn viele davor warnen, dass China die USA als die führende Weltmacht ablösen wird, zeichnen die Prophezeiungen der Bibel ein anderes Bild. Die Bibel deutet jedoch an, dass das wiederbelebte europazentrierte Römische Reich nicht von langer Dauer sein wird. Offenbarung 17, Vers 12 sagt, dass die Führer, die sich vereinen und ihre nationale Souveränität dieser neuen geopolitischen Macht unterordnen werden, „für eine Stunde Macht“ empfangen werden – eine kurze Zeit.

China ist eine große Macht und steht im Begriff, sogar noch mächtiger zu werden. Seine Wirtschaft ist jedoch eng mit den USA verknüpft und könnte von Entwicklungen in Amerika negativ betroffen werden.

Doch es gibt auch ernsthafte Bedenken über Chinas Bankensystem. „Die gegenwärtige Expansion bei den Krediten birgt das Risiko einer hausgemachten Bankenkrise in China, mit einer Zunahme an risikoreichen Darlehen. Chinesische Bankenaufsichtsbehörden sind ▶

besorgt, dass neue Kredite dazu genutzt werden, Immobilien und Aktienmarktspekulationen zu finanzieren, statt produktiven Zwecken zu dienen“ (Satyajit Das, „China: A Future That Was“, eurointelligence.com, 20. November 2009). Einfach ausgedrückt: China ist dabei, Amerikas Fehler zu wiederholen!

Wie ein Artikel in der *Sunday Times* vom 15. November 2009 ausführt, ist das Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union „nur wenig geringer als das der USA und Chinas gemeinsam“ (Matthew Campbell and Bojan Pancevski, „Europe Rises as the Modest Superpower“). Der Artikel fährt fort: „Europa scheint allerdings sicherer und vereinter zu sein als jemals in seiner blutgetränkten Geschichte, und die Finanzkrise hat diesen Zusammenhalt vielleicht noch gestärkt. Die reguliertere Form des Kapitalismus, der von Frankreich bis Finnland der Vorzug gegeben wird, ist nun das bevorzugte Modell für den Rest der Welt – Amerika eingeschlossen. Weitere Länder stehen Schlange, um Zutritt in den schützenden Schoß der EU zu erhalten.“

Die EU hat 71 000 Soldaten außerhalb der eigenen Grenzen stationiert. Damit kann die EU eine Militärpräsenz in Übersee für sich in Anspruch nehmen, die nur noch von Amerika übertroffen wird. Das hat dazu geführt, dass Europa von der Zeitschrift *Newsweek* als ‚die bescheidene Supermacht‘ bezeichnet wurde. Sein Aufstieg kann in der Zunahme der Mitgliederzahl von 12 auf 27 Länder seit 1989 gesehen werden und in den abnehmenden Spannungen zwischen alten und neuen Mitgliedern. Er zeigt sich auch in der Art und Weise, wie Europa Amerika bei der Bewältigung der Rezession geschlagen hat, angetrieben von dem üblichen deutsch-französischen Motor.“

Europas langfristiges Ziel in Sichtweite

Die Europäische Union wurde 1957 durch die Römischen Verträge gegründet. Seine sechs Gründungsmitglieder verpflichteten sich zu einem „immer engeren Zusammenschluss“. Der Vertrag von Lissabon stellt die letzte Phase dar und schafft eine einzige politische Einheit, die über Nacht plötzlich mit den USA und China konkurrieren kann.

Ihr erster Präsident ist Herman van Rompuy, der frühere Premierminister von Belgien. Ihre erste Außenministerin ist die britische Baronin Catherine Ashton. In seinem Artikel in der *Financial Times* vom 23. November 2009 meint Wolfgang Munchau, dass diese beiden genau das sind, was die EU braucht, um drei fundamentale Probleme zu bekämpfen: „die Unfähigkeit, präzise politische Ziele festzulegen; mangelhafte Umsetzung; und, was vielleicht am wichtigsten ist, mangelhafte Abstimmung und mangelhaf-



Die Europäische Union hat das Potenzial, den USA auf allen Gebieten ebenbürtig zu sein.

tes Krisenmanagement“ („Van Rompuy Is the Right Man for the Job“).

Mit anderen Worten: Diese beiden werden die EU auf Kurs bringen, sie effizienter und effektiver und damit auch mächtiger machen.

Die heutige EU ist jedoch nicht die prophezeite Endzeitmacht in ihrer letzten Ausprägung. Die Bibel sagt deutlich, dass zehn „Könige“ – wir würden sie heute Präsidenten oder Premierminister nennen – ihre Macht und Autorität einem höchsten Führer übertragen werden, der über sie alle herrschen wird. Die EU hat ein mächtiges wirtschaftliches und politisches System geschaffen, das Europa in die Lage versetzt, die globale Führung zu übernehmen. Die endgültige europäische Macht wird daraus entstehen. Wie genau das geschehen wird, bleibt abzuwarten.

Aber Europa ist sehr weit gekommen, sogar in den etwas über fünf Jahren, seit T. R. Reid, der frühere Bürochef der *Washington Post* in London, sein Buch *The United States of Europe: The New Superpower and the End of American Supremacy* geschrieben hat.

„Zu Beginn des 21. Jahrhunderts“, schrieb er auf der ersten Seite seines Buches, „ist eine geopolitische Revolution von historischem Ausmaß auf der anderen Seite des Atlantiks im Gange: die Vereinigung Europas. Einundzwanzig Nationen [mittlerweile 27] haben sich vereint – mit etwa einem weiteren Dutzend auf der Warteliste –, um eine gemeinsame Wirtschaft, Regierung und Kultur zu schaffen. Europa ist heute eine integriertere Region als jemals zuvor seit dem Römischen Reich“ (2004).

T. R. Reid fährt fort: „Die neuen ‚Vereinigten Staaten von Europa‘, um Winston Churchills Ausdruck zu gebrauchen, haben mehr Menschen, größeren Reichtum und mehr Handel als die Vereinigten Staaten von Amerika. Das neue Europa kann es mit Amerika nicht im Hinblick auf Militärstärke aufnehmen – und will das auch gar nicht. Aber es hat mehr Stimmanteile als die USA in allen internationalen Organisationen und wendet weit mehr finanzielle Mittel für die Entwicklungshilfe auf. Die Folge ist ein globaler wirtschaftlicher und politischer Einfluss, der die Europäische Union genau zu dem macht, was es nach dem Willen seiner Führer sein soll: eine zweite Supermacht, die den USA auf Augenhöhe begegnen kann.“

Seit Reids Buch erschienen ist, haben wir die frühen Phasen einer internationalen Finanzkrise erlebt, eine Übergangsperiode, in der Europa in Relation zu den USA reicher geworden ist. Darin liegt eine große Ironie. Großbritannien hat die dreizehn Kolonien gegründet, die am Ende zu den Vereinigten Staaten wurden, die, weniger als zwei Jahrhunderte später, Londons Führungsrolle in der Welt übernahmen. Auf ähnliche Weise erzwang Amerika durch den Marshallplan, ein Hilfsprogramm der US-Regierung, mit dem Europa nach dem Zweiten Weltkrieg wieder mobil gemacht werden sollte, die Frühphase eines vereinten Europas.

„Der Marshallplan . . . war ein gemeinsames europäisch-amerikanisches Programm zur Neugestaltung der Wirtschaften der westlichen europäischen Länder. Es war dazu gedacht, sie enger zusammenzubringen, ihnen wieder auf die Füße zu helfen, ihnen soziale und politische Stabilität zu verleihen und sie erneut zu gleichwertigen Handelspartnern für den Rest der Welt zu machen. Er hat all das erreicht. Er hat auch, unter amerikanischem Druck, den Keim für die Europäische Union gesät“ (Moss, Seite 100).

Washington wollte sich nicht mit sechzehn einzelnen europäischen Ländern, die alle Hilfe brauchten, abgeben müssen. Deshalb hat es sie dazu ermutigt, miteinander zu kooperieren und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Dieses anfängliche Projekt führte zu einem „immer engeren Zusammenschluss“ und zur heutigen Europäischen Union, die jetzt dabei ist, mit den USA auf allen Gebieten zu konkurrieren. Wie Washington einst die Rolle von London übernahm, wird die Entwicklung in Europa am Ende dazu führen, dass Europa Washingtons Führungsrolle in der Welt übernimmt.

Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können. **GN**

Jesus Christus: Opfer von Identitätsklau!

Von David Treybig

Christen wissen, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Aber nur wenige wissen, dass Jesu Identität nach seinem Tod gestohlen wurde! Viele wohlmeinende Gläubige sind auf diesen Betrug hereingefallen. Könnten Sie ebenfalls hinters Licht geführt worden sein?

An jenem schicksalhaften Tag, als Jesu Christi menschliches Leben auf der Waagschale lag, hatten die Menschen von Jerusalem die Gelegenheit, sich für die Freilassung von Jesus oder von Barabbas, einem verurteilten Verbrecher, einzusetzen. Oberflächlich gesehen schien das eine faire Wahl. Pontius Pilatus, der römische Statthalter von Judäa, ließ die Bevölkerung von Jerusalem entscheiden, wer begnadigt werden sollte.

Leider waren sowohl Jesus als auch die Bürger jener antiken Stadt Opfer einer sehr effektiven und tödlichen Kampagne. Die religiösen Führer hatten geschickt einen Plan entworfen, wie sie denjenigen loswerden konnten, der ihre Heuchelei offenlegte und ihre aus der Sicht der Bevölkerung privilegierte Stellung gefährdete. Sie waren verärgert und von ihrer Perspektive aus zum Handeln berechtigt.

Zuvor hatte einer der ihnen empfohlen, dass es erforderlich sein könnte, dass ein Mensch für das Wohl der gesamten Nation sterben müsste (Johannes 11,50-51). Das klang sehr edel und patriotisch.

Aber die meisten Leute hatten keine Ahnung, was wirklich vor sich ging und was als Nächstes folgen sollte. Am Ende des Tages hatten die religiösen Führer gesiegt. Die Menge war manipuliert und Jesus gezeißelt und gekreuzigt worden. Aber zuletzt kam die Wahrheit ans Licht.

Heute weiß man, dass Jesus von Nazareth aufgrund von Eifersucht und falschen Anschuldigungen hingerichtet wurde. Die meisten Menschen wissen aber nicht, dass Jesu menschliches Leben nicht das einzige war, das

verloren ging. Im Laufe der Zeit wurde Jesus *auch seiner Identität beraubt*. Die Folge ist, dass viele heute unwissentlich einen gefälschten Jesus anbeten und *einem verfälschten Evangelium* Glauben schenken.

Die gleiche Kampagne, die darauf bedacht war, Jesus und seine Botschaft zu verdrehen, setzt sich auch heute fort. Es ist durchaus möglich, dass auch Sie – wie die Bewohner Jerusalems im ersten Jahrhundert n. Chr. – ebenfalls durch diese Täuschung in die Irre geführt werden. Sie müssen den Rest dieser Geschichte erfahren!

Eine Verfälschung seiner Identität

Identitätsdiebstahl ist in unserer modernen Zeit zu einem großen weltweiten Problem geworden. Jedes Jahr zieht es viele Menschen in Mitleidenschaft. Identitätsdiebe kennen



Als Zimmermann arbeitete Jesus auch mit Steinen. Unter seinen Freunden waren auch kommerzielle Fischer. Jesus war ein echter Mann, also kein verweichlichter Schwächling.

keine nationalen Grenzen. Wenn ein Dieb heute die persönlichen Daten einer Person stiehlt, dann ist es durchaus üblich, dass er sich damit den Anschein von Legitimität bei aller Art von weiteren Diebstählen bis hin zur Kreditaufnahme unter dem Namen des Opfers verschafft.

Diejenigen, die Jesu Identität gestohlen haben, haben in vergleichbarer Weise gehandelt. Im Laufe der Zeit wurde Jesus völlig neu dargestellt. Sein Aussehen, sein Geburtstag und sein kultureller Hintergrund wurden völlig verfälscht.

Nehmen wir zum Beispiel Jesu Erscheinungsbild: Wenn die Menschen heute an Jesus denken, dann stellen sie sich einen langhaarigen, verweichlicht aussehenden Mann vor, der mit einem Heiligenschein auf dem Kopf herumlieft. Aber nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Der wirkliche Jesus hatte keinen Heiligenschein – das ist einfach nur die Erfindung von Künstlern. Er sah wie jeder andere durchschnittliche jüdische Mann des ersten Jahrhunderts aus.

Aus der Geschichte wissen wir, dass die Männer jener Zeit kurz geschnittene Haare hatten. Die Juden des ersten Jahrhunderts sahen es für einen Mann als Schande an, lange Haare zu haben. Paulus bestätigte diese Sicht, als er an die Gläubigen in der Gemeinde zu Korinth schrieb: „Lehrt euch nicht auch die Natur, dass es für einen Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt?“ (1. Korinther 11,4).

Natürlich war es auch in anderen führenden Kulturen des ersten Jahrhunderts oft üblich, dass die Männer kurze Haare hatten. Statuen und Münzen aus der Zeit zeigen, dass griechische und römische Männer einen ähnlichen Haarschnitt hatten. Die Tatsache, dass Jesus, wie andere jüdische Männer auch, kurze Haare hatte, ermöglichte es ihm, bei zwei unterschiedlichen Anlässen in der Menge unterzutauchen (Lukas 4,28-30; Johannes 8,59).

Selbst als bestimmte Menschen ihn töten wollten, entkam Jesus, weil er wie alle anderen aussah. Lange Haare, ein Heiligenschein auf dem Kopf oder ein verweichlichtes, weibliches Erscheinungsbild hätten ihn da sofort verraten.

Die Bibel sagt, dass Jesus als ein „Zimmermann“ bekannt war (Markus 6,3). Das hier verwendete griechische Wort *tektan* bedeutet eigentlich ein Baumeister oder Kunsthandwerker, der an baulichen

Großprojekten mitwirkte (wie etwa der Errichtung von Gebäuden). Die Bibel sagt auch, dass er mit Fischern Umgang pflegte. In dieser Weise verbrachte er sicherlich viel Zeit im Freien und war ein Mann, der von anderen Männern respektiert wurde. Es war einfach nicht so, wie die Künstler ihn irrtümlich dargestellt haben.

Ein neuer Geburtstag, der dem biblischen Bericht widerspricht

Zusätzlich zu einem neuen Aussehen wurde Jesus auch ein neuer Geburtstag angedichtet. Dafür wurde der 25. Dezember ausgewählt, weil dieses Datum mit dem Tag übereinstimmte, den die Heiden als den Geburtstag ihres Sonnengottes feierten. Die religiösen Führer glaubten, dass dieses Datum es den Menschen erleichtern würde, das Heidentum zu verlassen und Christen zu werden. Sie gingen dabei davon aus, dass diese Feier ein Ende nehmen würde, sobald dieser Übergang vollzogen war.

Das ist aber natürlich niemals eingetreten. Weihnachten ist heute einer der größten Feiertage des Jahres. Für viele stellt Weihnachten jetzt einen wichtigen Teil ihrer Anbetung Gottes dar. Sie können sich einfach nicht vorstellen, dass Christen Jesu Geburtstag nicht auf diese Weise ehren sollen.

Die Tatsachen belegen aber durch zwei Schlüsselereignisse in Lukas 2, dass Jesus nicht am 25. Dezember geboren sein kann. Zum ersten fand damals eine römische Volkszählung statt (Verse 1-6). Diese wäre niemals im Winter durchgeführt worden, weil das Reisen in der Jahreszeit erschwert war. Zweitens waren die Hirten mit ihren Herden nachts auf dem Feld, als Jesus geboren wurde (Verse 7-8). Da der Dezember in Judäa kalt und regnerisch ist, hätten die Hirten nicht bei ihren Herden auf offenem Feld verbleiben wollen. Sie waren höchstwahrscheinlich zu der Jahreszeit in geschützten Räumlichkeiten untergebracht.

Gelehrte, die all die Belege aus Lukas' Bericht sorgfältig ausgewertet haben, sehen es als am wahrscheinlichsten an, dass Jesus im Herbst geboren wurde. Eine sorgfältige Analyse der Geburt von Johannes dem Täufer und dem biblischen Bericht, der zeigt, dass Johannes sechs Monate vor Christus geboren wurde (Lukas 1,26. 36), deutet darauf hin, dass Jesus wahrscheinlich im September oder frühen Oktober geboren wurde. Die weitverbreitete Vorstellung, dass Jesus am 25. Dezember geboren wurde, ist einfach nur ein Kompromiss mit dem Heidentum, schreibt William Walsh in seinem Buch *The Story of Santa Klaus*.

Jüdischer Lebensstil verschleiert

Der neue, revidierte Jesus, den die meis-



Wie ironisch, dass diejenigen, die heute in Jesu Fußtapfen nachfolgen, oft mit den Juden verwechselt werden.

ten heute kennen, ist weitgehend seines jüdischen Hintergrunds und seiner jüdischen Kultur beraubt worden. Nach der Bibel ist es „ja offenbar, dass unser Herr aus Juda hervorgegangen ist“ (Hebräer 7,14). Doch manche, die behaupten, ihn heute anzubeten, empfinden ein Unbehagen – wenn nicht gar offene Feindseligkeit – hinsichtlich seines jüdischen Hintergrunds.

Viele wissen einfach nicht, dass Jesus die Synagoge regelmäßig am Samstag, dem wöchentlichen Sabbat, besuchte (Lukas 4,16), die biblischen Feiertage hielt (3. Mose 23; Lukas 2,41; Matthäus 26,17; Johannes 7, 2. 10) und den Verzehr von Schweinefleisch und Schalentieren ablehnte (3. Mose 11; 5. Mose 14).

Einige sehen in diesen Gewohnheiten Jesu eine Strenge, die Jesus sozusagen für uns lebte, damit wir heute anders leben können. Doch Jesus hat nie angedeutet, dass seine Nachfolger die biblischen Anweisungen hinsichtlich dieser Bräuche ablehnen sollten.

Nach Jesu Tod folgten seine Jünger weiterhin seinem Beispiel und lehrten neubekehrte Gläubige, das ebenfalls zu tun. Paulus sagte: „Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi!“ (1. Korinther 11,1). Auf sei-

nen Reisen betete Paulus Gott weiterhin am Samstag an, genauso wie Jesus das auch getan hatte (Apostelgeschichte 13,5. 14; 16,13; 17,2; 18,4).

Als die Heiden (Nichtisraeliten) der Stadt Antiochien die Worte des Paulus hören wollten, versammelten sie sich mit den Juden am nächsten Sabbat (Apostelgeschichte 13,42-44). Statt diesen klaren biblischen Bericht zu akzeptieren, führen viele das falsche Argument an, dass Paulus die Heiden gelehrt hätte, sich am Sonntag statt am Samstag zu versammeln. Die allgemeine Annahme ist dabei, dass der Tag der Anbetung zu Ehren der Auferstehung Jesu geändert wurde (eine weitere Unwahrheit, da Jesus am Samstagabend kurz vor Sonnenuntergang auferstanden ist).

Die Feindseligkeit gegen Gottes Siebentags-Sabbat zeigte sich ca. 300 Jahre später in der Entscheidung der römischen Staatskirche, den Sonntag als wöchentlichen Tag der Anbetung einzuführen. Als Erklärung für diese Änderung gaben die Kirchenführer offen zu, dass sie die Kirche von allem Jüdischen trennen wollten. Sie erklärten jeden, der durch das Halten des Siebentags-Sabbats „judaisiert“ handeln würde, als „anathema“ (getrennt oder abgeschnitten von der Kirche).

Zusätzlich zum Halten des Sabbats hielt Jesus auch die biblischen Feiertage. Er begleitete seine Eltern zweifellos „alle Jahre“ zum „Passahfest“ nach Jerusalem (Lukas 2,41). Er hielt diese biblischen Tage der Anbetung weiterhin in der Zeit seines öffentlichen Wirkens (Matthäus 26,17-19; Lukas 22,14-15). Jesu Nachfolger hielten diese gleichen „Feste des HERRN“ (3. Mose 23,4) und lehrten die Gläubigen, das Gleiche zu tun.

Gegen Ende des ersten Jahrhunderts schrieb Johannes, der Jünger Jesu: „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat“ (1. Johannes 2,6). Er lehrte also Gläubige ihr Leben so zu leben, wie Jesus gelebt hatte. Da ist es geradezu ironisch, dass jemand, der heute Jesu Beispiel folgt, als unchristlich angesehen wird. Ein solches Denken zeigt, wie tief greifend erfolgreich diejenigen waren, die den heute verfälschten Jesus entworfen haben.

Die falschen Lehren heute, die die Menschen dazu verführen, Jesu Beispiel abzulehnen, werden am häufigsten damit begründet, dass Paulus die Botschaft Jesu aufgrund direkter Unterweisung durch Jesus, wie sie im Galaterbrief erwähnt wird, geändert habe. Es stimmt schon, dass Paulus direkt von unserem Herrn belehrt wurde. Doch Jesus hat Paulus nicht angewiesen, ein anderes Evangelium zu predigen.

Den Korinthern sagte Paulus, dass er sie die gleichen Lehren gelehrt hatte, wie sie die an-

Wer ist letztendlich für die Verführung verantwortlich?

Es ist offensichtlich, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer des ersten Jahrhunderts n. Chr. Jesu Feinde waren. Bald nach Jesu Tod fingen Irrlehrer an, seine Botschaft zu verfälschen. Der wahre Urheber der Feindschaft gegen Jesus ist jedoch ein mächtiges Geistwesen, das die Bibel Satan nennt. Er ist „der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9).

Im Garten Eden fing seine Verführung der Menschen an, als er Eva eine Alternative zur göttlichen Lebensweise anbot (1. Mose 3). Gottes Urteil über Satan lautete: „Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (Verse 14-15). Diese Vorhersage gilt als erster Hinweis

in der Bibel auf den Kampf, der zwischen Satan und Jesus Christus – dem „Nachkommen“ der Frau – stattfinden sollte.

Jesus nannte Satan einen „Mörder von Anfang an“ und den „Vater der Lüge“ (Johannes 8,44). Satan ist die wahre Macht, die Jesus beseitigen und seine Botschaft verfälschen wollte. In 2. Korinther 4, Vers 4 nennt Paulus ihn den „Gott dieser Welt“, der den Ungläubigen „den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi“. Satan und seine Dämonen setzen Irrlehrer ein, die mittels ihres geschickten trügerischen Wirkens als Diener der Gerechtigkeit erscheinen (2. Korinther 11,14-15).

Der Einfluss dieser Irrlehrer hat zur Entstehung des abgewandelten Christentums unserer Zeit geführt. Darüber berichten wir in unserer kostenlosen Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.

deren Apostel lehrten. Er war also kein theologischer Einzelgänger, der mit einer anderen Botschaft unterwegs war.

Die Gnade Jesu Christi wird verdreht

Obwohl die Art und Weise, wie Jesu Aussehen und sein kultureller Hintergrund verfälscht wurden, viel Verwirrung gestiftet hat, waren die Irrlehren über seine Erwartungen an seine Nachfolger die schädlichsten Folgen seiner gestohlenen Identität.

Statt im Einklang mit Gottes Gesetzen hinsichtlich des Sabbats, der Feiertage oder der Speisegesetze zu leben, wird den Menschen fälschlicherweise beigebracht, dass jeder, der Jesu Beispiel heute folgt, Gottes Gnade ablehnt und Legalismus praktiziert. Damit ist gemeint, dass man versucht, sich sein Heil durch Werke zu verdienen.

Die Bibel lehrt eindeutig, dass das Heil aufgrund von Gnade durch den Glauben statt durch Werke kommt (Epheser 2,8-9). Es ist aber auch klar, dass wir „in Christus Jesus zu guten Werken“ geschaffen sind (Vers 10). In der Tat werden es diejenigen sein, „die seine Gebote halten“, die Zugang zum Baum des Lebens erhalten werden, der ewiges Leben symbolisiert (Offenbarung 22,14).

Christi eigene Worte zeigen ebenfalls, dass kein Konflikt zwischen Gnade und Gehorsam besteht. Jesus hat mit Nachdruck gesagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21). Jesus erwartet immer noch von uns, dass wir seinen Geboten gehorchen. Einfach ausgedrückt: Eine echte Beziehung zu Christus wird immer zu einem veränderten Leben führen.

Bei einer anderen Gelegenheit sagte Jesus: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Johannes 14,15). Aber statt Jesu

Lehren zu folgen, haben falsche Prediger im ersten Jahrhundert verkündet, dass es nicht länger erforderlich sei, dem Gesetz Gottes zu gehorchen. Mit ihren Lehren verdrehten sie Gottes Gnade. Sie haben behauptet, dass Gottes Gnade alles abdeckt und Gott nichts von uns als Gegenleistung erwartet.

Diese Irrlehren boten nur Vorteile ohne Erwartungen. Judas beschrieb diese falschen Lehrer als solche, die „die Gnade unseres Gottes für ihre Ausschweifungen“ missbrauchen und „unseren alleinigen Herrscher und Herrn Jesus Christus“ verleugnen (Judas 1,4). Leider findet sich diese falsche Botschaft auch heute noch bei manchen Christen.

Wenn wir die Ermahnung des Judas richtig erfassen, dann erkennen wir, dass Gottes wunderbare Gabe der Gnade durch diese falschen Lehren beschmutzt worden ist. Eigentlich ist der Inhalt dieser Lehren, dass das Sündigen in Ordnung sei. Damit werden Gott und der wahre Herr Jesus Christus verleugnet. Das Gleiche geschieht heute immer noch, wenn Menschen einen verfälschten Jesus und eine trügerische Gnade akzeptieren.

Schadensbehebung

Wenn Sie das Opfer dieser verfälschten Botschaft über Christus geworden sind, dann können Sie das ändern. Jeder, der zur Umkehr bereit ist, findet schnell Gottes Gnade und Erbarmen (Jesaja 55,7).

Jesus wünscht sich eine liebevolle Beziehung zu Ihnen (2. Petrus 3,9), doch diese darf sich nur auf seine Bedingungen gründen. Wenn das nicht der Fall ist, dann betrügen Sie sich nur selbst. Es ist nicht einfach, sich zu ändern, wenn wir feststellen, dass wir im Irrtum leben. Wir haben aber keine Wahl, wenn wir ewiges Leben erlangen wollen. Wie Judas schreibt, müssen wir für den Glauben kämpfen, „der ein für alle Mal den Heiligen über-

liefert ist“ (Judas 3). In einem seiner letzten Gebete zum Vater vor seiner Kreuzigung sagte Jesus: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17,3). Wenn wir ewig leben wollen, dann müssen wir den wahren Jesus kennen.

Die Tatsache, dass Sie diesen Artikel bis zu diesem Punkt gelesen haben, weist darauf hin, dass Sie es mit Ihrer Beziehung zu Gott ernst meinen und von einem besseren Verständnis des wahren Jesus und seinen authentischen Lehren profitieren können. Jetzt, wo Sie wissen, dass vieles von dem, was Sie über Jesus gelernt haben, falsch ist, empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*.

Verpassen Sie nicht diese authentischen Informationen, die unbezahlbare, lebensverändernde Erkenntnisse enthalten! Folgen Sie keinem geschickt ausgedachten Märchen über eine fiktive Persönlichkeit ohne biblische Grundlage. Seien Sie jemand, der Jesu wahre Identität versteht und auf seine Berufung reagiert. Wenn Sie das tun, wird Ihr Leben jetzt und in der Zukunft nie mehr dasselbe sein! **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Wenn die meisten Christen an Jesus Christus denken, beruhen ihre Vorstellungen auf den Mythen und falschen Ideen über Jesus, die seit Jahrhunderten im Umlauf sind und heute die christliche Tradition prägen. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel?

Unsere neue kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor!



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org

Wie können Sie mit Ihren Kindern über die Evolution sprechen?

Von Becky Sweat

Ständig werden Ihre Kinder in der Schule mit den „Fakten“ der Evolution konfrontiert, anstatt über die Schwächen der Theorie informiert zu werden. Wie können Sie Ihre Kinder über dieses Thema richtig informieren?

Wenn Sie Kinder im schulpflichtigen Alter haben, dann werden sie wahrscheinlich regelmäßig der Evolutionstheorie ausgesetzt, ob Ihnen das nun gefällt oder nicht. In öffentlichen Schulen gehört die Behandlung der Evolution zum Lehrplan im Bereich der Naturwissenschaften.

Auch wenn Ihre Kinder noch im Vorschulalter sind, hören sie schon eine Menge über die Evolution. Sie brauchen nur mit ihnen den Zoo oder ein Naturkundemuseum zu besuchen, eine Natursendung im Fernsehen anzusehen oder ein Buch über Tiere zu lesen: Darwins Theorien werden praktisch überall propagiert.

Das ist genau der Grund, warum Sie als Eltern auch selbst mit Ihren Kindern über dieses Thema sprechen müssen. Sie müssen diesen Ideen entgegenwirken. Denken Sie daran, dass Ihre Kinder höchstwahrscheinlich nichts über die Schwächen des darwinistischen Denkens oder etwas über die Notwendigkeit eines göttlichen Schöpfers erfahren.

Ja, Ihre Kinder mögen mit Ihnen zum Gottesdienst gehen. Sie wissen, dass Sie nicht an die Evolution glauben. Doch es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass sie wirklich verstehen, warum die Evolutionstheorie falsch ist, es sei denn, Sie sprechen mit ihnen darüber.

Das mag Ihnen wie eine große Herausforderung vorkommen. Sie müssen aber keine umfassenden Kenntnisse der Biologie oder der Paläontologie haben, um die Trugschlüsse hinter der Evolutionstheorie zu verstehen und sie Ihren Kindern zu erklären.

Sie sollten aber zumindest ein allgemeines Verständnis der Evolutionstheorie haben, bevor Sie diese mit Ihren Kindern besprechen. Lernen Sie die grundlegenden Begriffe wie Überleben der Lebenstüchtigsten, Artenbildung, spontane Entstehung, gemeinsame Abstammung, natürliche Auslese usw. kennen.

Sie sollten verstehen, was diese Begriffe bedeuten und welche Rolle sie bei der Evolutionstheorie spielen. Das wird es Ihnen

ermöglichen, diese Fragen auf informierte Weise zu diskutieren.

Sie können dazu auch unsere kostenlosen Broschüren *Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?* und *Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?* bestellen. Darin werden eine Reihe wissenschaftlicher Quellen zum Thema erwähnt, die die Aussagen der Broschüren stützen.

Nachfolgend geben wir einige praktische Hinweise, wie Sie diese Aufgabe meistern können.

1. Sprechen Sie die Evolution direkt an

Sobald Sie ein gutes Verständnis des Themas haben, sind Sie darauf vorbereitet, entsprechende Gespräche mit Ihren Kindern zu führen. Setzen Sie eine Zeit fest, zu der Sie mit ihnen darüber sprechen wollen. Warten Sie nicht einfach darauf, dass Ihre Kinder Ihnen eine Frage über die Evolution stellen, denn es kann sein, dass sie das von sich aus nie tun werden.

Wenn Sie als Familie einen regelmäßigen Meinungs austausch haben – eine Art Familientreffen –, können Sie die Evolution zu einem der Themen machen, die besprochen werden. Es könnte aber auch ein Thema sein, das Sie gelegentlich ansprechen, wenn alle in der Familie eine gemeinsame Mahlzeit einnehmen.

Ganz gleich wie Sie das handhaben wollen, Sie sollten herausfinden, was Ihre Kinder bereits über die Evolution „wissen“, in welchem Umfang sie in der Schule davon hören und ob sie irgendwelche Fragen oder Bedenken im Hinblick auf das haben, was ihnen zum Thema gesagt wird. Dann können Sie ihnen einige der Trugschlüsse der Evolution erklären, auf die Sie bei Ihren eigenen Recherchen gestoßen sind.

Reden Sie aber nicht nur selbst. Versuchen Sie einen Gedankenaustausch in Gang zu bringen. Sie könnten Ihre Kinder zum Beispiel fragen, ob diese einige Beispiele aus der Natur benennen können, die offensichtlich intelligentes

Design oder nicht reduzierbare Komplexität verkörpern. (Der letztere Begriff bezieht sich auf Strukturen oder Systeme in der Natur, die sich nicht schrittweise entwickelt haben können, weil alle wesentlichen Bestandteile gleichzeitig vorhanden sein müssen, damit sich daraus ein funktioneller Vorteil ergibt, der dann über den Prozess der natürlichen Auslese weitergereicht werden kann.) Versuchen Sie sie zum echten Nachdenken über das Thema anzuregen.

Sie können auch besondere Familienausflüge dazu nutzen, die Ideen der Evolutionstheorie anzusprechen. Jack aus der Stadt London im US-Bundesstaat Kentucky macht das so. Er und seine Frau gehen oft mit ihren Kindern, die im mittleren Schulalter sind, in den Bachläufen, Felsvorsprüngen und Hügeln nahe ihres Hauses auf Fossilienjagd.

„All das Gestein hier ist voller Fossilien“, sagt er. „Wir zeigen unseren Kindern die verschiedenen Fossilien, die wir finden, und fragen sie dann, ob es nicht interessant ist, dass wir nie ein Fossil einer sogenannten Übergangsart finden (wie etwa einen Fisch mit Füßen oder ein Reptil mit Federn), was die Aussagen über den evolutionären Wandel stützen würde.“

Jedes Fossil, das wir finden, repräsentiert eine voll ausgeformte und funktionsfähige Art. Dann sage ich ihnen, dass sachkundige Paläontologen auch keine Fossilien von Übergangsarten gefunden haben. Das hat sie wirklich überzeugt.“

Natürlich müssen Sie Ihre Gespräche dem Alter Ihrer Kinder anpassen. Sie können da viel weiter in die Tiefe gehen, wenn Ihr Kind im Jugendalter ist und Biologieunterricht in der Schule hat, als wenn Ihr Kind noch viel jünger ist und zum Beispiel noch nichts von Genen weiß. Bei jüngeren Kindern können Sie etwa betonen, dass es keine wissenschaftlichen Beweise für die großen Veränderungen gibt, wie die von den Amöben zu Fischen, zu Fröschen, zu Reptilien, zu Säugetieren und es dabei belassen.

Zusätzlich zu Ihren geplanten Gesprächen sollten Sie auch darauf vorbereitet sein, Konzepte der Evolutionstheorie anzusprechen, wann immer Sie ihnen begegnen. Bei einem Zoobesuch gibt es vielleicht eine Informationstafel, die beschreibt, wie Giraffen

ihren langen Hals entwickelt haben, damit sie Blätter von den höchsten Bäumen fressen können. Erklären Sie Ihren Kindern dann, dass solche Konzepte falsch sind.

2. Bringen Sie Ihren Kindern den biblischen Schöpfungsbericht bei

Sie sollten nicht nur ansprechen, was an der Evolution nicht stimmt, sondern Ihre Kinder auch den biblischen Schöpfungsbericht lehren. Beginnen Sie damit, wenn sie noch sehr jung sind. Lesen Sie ihnen immer wieder die Geschichte von Gottes Schöpfung in 1. Mose 1 und 2 vor, bis sich dies fest in ihrem Verstand eingepägt hat.

Hören Sie aber nicht bei 1. Mose auf. Die Bibel enthält viele Verse, die den Schöpfungsbericht aus 1. Mose bestätigen, vor allem in den Psalmen und Jesaja. Lesen Sie Ihren Kindern auch diese vor. Sprechen Sie mit ihnen über diese Verse. Reden Sie davon, was Gott an jedem Schöpfungstag getan hat und was das für uns heute bedeutet.

Sie können auch einige Familienausflüge so gestalten, dass die Schöpfung dabei betont wird. Besuchen Sie mit Ihren Kindern einen botanischen Garten und zeigen Sie ihnen, wie komplex die Blätter geformt sind. Erinnern Sie sie immer wieder daran, wie unwahrscheinlich es ist, dass solche komplexen Muster durch zufällige Mutationen und natürliche Auslese entstanden sind.

Besuchen Sie im Frühling einen Bauernhof oder einen Streichelzoo, wenn es dort Tierkinder gibt, um Ihnen zu zeigen, dass Gott die Tiere und Pflanzen „jedes nach seiner Art“ geschaffen hat. Wenn Sie einen Garten haben, können Sie Ihren Kindern zeigen, dass bestimmte Samensorten jeweils bestimmte Früchte und Gemüsearten hervorbringen.

Weisen Sie darauf hin, was für ein perfektes System hier geplant wurde und dass so etwas nicht ohne einen Schöpfer möglich gewesen wäre. Solche Art von praktischen Lektionen lässt die Schöpfungsgeschichte für Ihre Kinder zu einer größeren Realität werden.

3. Planen Sie den Umgang mit der Evolution in der Schule

Ihre Kinder sind vielleicht davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie falsch ist, aber wie sie reagieren sollen, wenn die Evolutionstheorie in der Schule gelehrt wird, ist eine andere Frage. Wie kann man mit gutem Gewissen Prüfungsfragen zur Evolution beantworten? Das ist etwas, was Sie bei Ihren Gesprächen mit Ihren Kindern unbedingt ansprechen sollten.

Erklären Sie Ihnen zuerst, dass die Evolution ein sehr weitverbreiteter Glaube in unserer

Gesellschaft ist. Aus diesem Grund müssen sie Kenntnis davon haben. Sie müssen wissen, was gemeint ist, wenn von der Evolution die Rede ist.

Unter diesem Aspekt können Ihre Kinder Prüfungen einfach als einen Maßstab dafür sehen, wie viel sie über diese weitverbreitete Idee wissen. Wenn sie Prüfungsfragen beantworten, dann sagen sie damit nicht, dass sie an die Evolution glauben. Sie zeigen damit nur, welches Wissen sie über die Theorie haben.

Bei Fragen für einen Aufsatz oder wenn der Lehrer ihnen im Klassengespräch eine Frage stellt, können sie zum Beispiel ihre Antwort mit Worten wie „Der allgemein akzeptierte Glaube ist . . .“ oder „Kapitel 5 betonte, dass . . .“ einleiten. Diese Art von Antworten zeigt, dass Ihre Kinder ihre Hausaufgaben gemacht haben und das Konzept der Evolution verstehen, ohne dass sie damit zum Ausdruck bringen, dass sie auch daran glauben.

4. Erklären Sie, warum es wichtig ist, die Evolution nicht zu akzeptieren

Während Ihrer Gespräche mit Ihren Kindern sollten Sie betonen, weshalb die Akzeptanz der Evolutionstheorie ein großes Problem ist. Sie ist der Versuch, die Existenz des Lebens und die Schöpfung zu erklären, ohne die Notwendigkeit eines Schöpfers einzuräumen oder gar als Möglichkeit in den Raum zu stellen.

Wenn sich das Universum und das Leben auf der Erde im Laufe von Jahrmilliarden von selbst entwickelt haben, dann ist der Schöpfungsbericht in 1. Mose reine Dichtung und Gott existiert nicht wirklich. Das ist genau das, was viele in der Gesellschaft glauben möchten und auch verkünden. Wenn es keinen Gott gibt, dann gibt es auch keinen absoluten Standard für richtig und falsch und den Menschen steht es frei zu tun, was immer sie wollen.

Erklären Sie Ihren Kindern das. Sie müssen verstehen, dass es hier wirklich um bestimmte ideologische Absichten geht. Die Evolutionstheorie wird der Gesellschaft aus mehr Gründen als nur aus wissenschaftlichem Interesse aufgedrängt.

Falls Ihre Kinder älter sind, fragen sie Sie vielleicht, ob es möglich ist, an Gott und die Evolution zu glauben. Das wäre dann der richtige Zeitpunkt, um ihnen die Trugschlüsse der theistischen Evolution zu erklären. Diese Theorie ist ein Versuch, Kreationismus und Evolution miteinander zu vereinen.

Theistische Evolutionisten glauben, dass Gott das Universum in der Tat geschaffen hat, aber dass er es dadurch getan hat, dass er den Prozess der Evolution über Milliarden von

Jahren gesteuert hat. Sie könnten Ihren Kindern erklären, dass sich die Lehren der Evolution und des Kreationismus so stark voneinander unterscheiden, dass es keinen Sinn macht, an beides zu glauben. So etwas zu glauben, beraubt die Bibel ihrer Bedeutung und eröffnet Raum für falsches Denken.

Die einzige Art von Evolution, die der Bibel entsprechend möglich ist, ist die Mikroevolution – Veränderungen, die im Laufe der Zeit innerhalb von geschaffenen Arten stattfinden, nicht die Änderung von einer Art in eine andere. Auch in diesem Fall stimmen die fehlenden direkten Bindeglieder im Fossilbericht mit dem überein, was die Bibel lehrt, aber nicht mit der atheistischen oder theistischen Evolution.

Was wir glauben, ist schon wichtig

Um das Ganze zusammenzufassen: Es ist auf jeden Fall sehr wichtig, was wir im Hinblick auf den Ursprung des Universums und des Lebens glauben. Darwin glaubte, dass das Leben damit begann, dass Chemikalien in einem Teich irgendwie so durcheinander gemischt wurden, dass daraus lebende Materie spontan entstand.

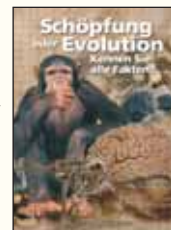
Dabei gab er aber zu, dass seine Vorstellung nicht bewiesen werden konnte. Auch heute können Evolutionisten nicht stichhaltig erklären bzw. beweisen, wie das Leben ursprünglich entstand.

Aber wir kennen die Antwort. Wir wissen, dass Gott uns nach seinem Bild geschaffen hat. Wir wissen auch, dass er einen wunderbaren Plan für alle Menschen hat und uns zu einem Teil seines ewigen Reiches machen will. Das sollte etwas sein, über das wir oft nachdenken und worüber wir regelmäßig mit unseren Kindern sprechen. Nur auf diese Weise werden sie lernen, Wahrheit von Dichtung zu unterscheiden und sich an Gottes kostbare Wahrheiten halten!

GN

Wollen Sie mehr wissen?

Wollen Sie Ihren Kindern helfen, die Fehler in Darwins Evolutionstheorie zu erkennen? Dazu bieten wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?* an. Darin finden Sie wertvolle Informationen und Beispiele für die Lücken in Darwins Theorie, die die Wissenschaft bis jetzt nicht glaubhaft schließen bzw. erklären konnte.



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org

Gott hat einen Termin mit Ihnen!

Von John Ross Schroeder

Wussten Sie, dass Gott einen besonderen Tag für seine Beziehung zu Ihnen vorgesehen hat? Unser Schöpfer hat den siebten Tag als Sabbat zu einem Tag der Ruhe und der Gemeinschaft erklärt.

Während einer normalen Woche haben wir bei unserer tempo-reichen, modernen Lebensführung vielleicht mehrere Termine. Darunter sind vielleicht einige, die wir nicht besonders freudig wahrnehmen. Wer freut sich etwa auf einen Termin beim Zahnarzt, wenn ein Zahn gezogen werden soll? Auch bei einer planmäßigen Vorsorgeuntersuchung wissen wir nicht, was unser Hausarzt da so alles entdecken wird.

Natürlich versuchen die Mediziner unser Leben zu verlängern bzw. unsere Gesundheit zu erhalten. Doch trotz ihrer Kompetenz können sie uns bei der gesamten Bandbreite unserer menschlichen Ängste und Unsicherheiten, zusammen mit unseren Finanz-, Arbeits- und Eheproblemen, nicht wirksam helfen. Nur Gott vermag uns von all unseren Problemen zu befreien. Nur er kann uns sagen, was unsere Prioritäten sein sollten.

Weit von Gott entfernt

Unsere moderne Gesellschaft ist aber nicht darauf ausgelegt, eine richtige Beziehung zu unserem Schöpfer zu pflegen. Stattdessen führt unsere Gesellschaft meist zu einer zunehmenden Kluft zwischen Gott und uns. Sie bringt uns dazu, uns immer weiter von der göttlichen Hilfe zu entfernen, die wir alle brauchen, um unser Leben in einer zunehmend komplexen Welt im Griff zu behalten.

Viele befinden sich heute in einem Zustand anhaltender Verwirrung und sind von Problemen und Ängsten belastet. Die „Eilkrankheit“ ist ein Symptom dafür und ist zum Dauerproblem der westlichen Welt geworden. Das Leben auf der Überholspur fordert seinen tragischen Preis.

Ein Journalist gab offen zu: „Ich bin krankhaft ungeduldig und unfähig auf irgendetwas zu

warten. Ich stürme aus Läden oder Gaststätten, weil ich sonst zu lange warten müsste und ich nicht warten will.“ Wir hören heute von Wut und Gewalt im Straßenverkehr und sogar bei der Nutzung von Einkaufswagen! Als Folge unserer chronischen Ungeduld fühlen sich manche gestresst und krank.

Zu viele von uns schlafen auch nicht besonders gut. Manche stopfen sich dauernd im Schnellimbiss voll und nehmen sich nicht die Zeit, gesunde Mahlzeiten zuzubereiten. Wir haben zugelassen, dass die Zeit zu unserem Feind wird. Die meisten von uns haben die Fähigkeit verloren, ihre Zeit richtig einzuteilen. Wir erkennen nicht, wie wichtig die biblische Ermahnung „kauft die Zeit aus“ für unser gesamtes Wohlergehen ist (siehe Epheser 5,16 bzw. Kolosser 4,5).

Wir scheinen immer so viel zu tun zu haben, dass wir praktisch keine Zeit für einen regelmäßigen Kontakt zu unserem Schöpfer haben. Die Welt hat die biblischen Schlüssel, die uns den Zugang zu Gottes Gegenwart öffnen und uns in unserem Leben helfen würden, weitgehend beiseite geschoben.

Eine göttliche Sicht der Zeit

Wir werden jeden Tag älter. Unsere Uhr tickt. Das Leben besteht aus einer begrenzten Zeit. In Psalm 90 lesen wir: „Wir beenden unsere Jahre wie einen Seufzer. Unser Leben währt siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwerde, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin“ (Verse 9-10; Einheitsübersetzung).

Viele sind heute schon jenseits der 70 Jahre, die der Psalm erwähnt. Sie fragen sich, wie viel Zeit ihnen noch bleibt. Unser Schöpfer möchte, dass wir verstehen, was es bedeutet, dass dieses Leben einmal zu Ende gehen wird. Wir müssen alle lernen, unsere Zeit richtig

zu nutzen: „Unsre Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz“ (Vers 12; alle Hervorhebungen durch uns).

Unsere visionären Gedanken sollten sich auf eine Zukunft richten, die jenseits unseres physischen Lebens liegt. Gott bietet denjenigen, die seine Bedingungen erfüllen und ihren Willen dem seinen unterordnen, die Gabe des ewigen Lebens. Aber wir müssen uns jetzt genügend Zeit nehmen, um über unsere wahre Zukunft im kommenden Zeitalter nachzudenken.

Hier kommt Gottes siebter Tag, der Sabbat, ins Spiel!

Ein Tag, der Gott gewidmet ist

In 3. Mose 23 finden wir eine von Gott offenbarte Übersicht über seinen Plan und dessen Zweck für die Menschheit. Es beginnt: „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste“ (Verse 1-2). Die in diesem Kapitel erwähnten Feste gehören Gott allein und nicht irgendeiner Person oder Personengruppe.

Das hebräische Wort, das hier als „Feste“ übersetzt wird, ist *mo'edim*, was „festgesetzte Zeit“ (Vers 4; Einheitsübersetzung) bedeutet. Heute würden wir „Termin“ sagen.

Der erste Termin ist der wöchentliche Sabbat, der vom Sonnenuntergang am Freitagabend bis zum Sonnenuntergang am Samstagabend gehalten werden soll: „Sechs Tage sollst du arbeiten; der siebente Tag aber ist ein feierlicher Sabbat, heilige Versammlung. Keine Arbeit sollt ihr an ihm tun; denn es ist ein Sabbat für den HERRN, überall, wo ihr wohnt“ (Vers 3).

Der Rest des Kapitels befasst sich ausschließlich mit den sieben jährlichen Festen und den sieben jährlichen Ruhetagen. Wie Vers 4 ausführt: „Dies sind aber die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen an ihren Tagen.“ Die faszinierende Erklärung ihrer Bedeutung geht über den Rahmen dieses Artikels hinaus. Eine ausführliche Erläuterung finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen*. In diesem Beitrag konzentrieren wir uns auf Gottes wöchentlichen Termin mit uns.

Das Halten des Sabbats

Wir alle müssen uns von unserer Arbeit erholen. Deshalb gebietet uns der Schöpfer, an

Für die meisten Menschen – auch Nichtchristen – sind neun der Zehn Gebote kein Problem. Nur mit dem Sabbatgebot haben sie Schwierigkeiten.

Wann wurde die Sabbatruhe auf den Sonntag verlegt?

Wann wurde der Sonntag, einst allgemein als der erste Tag der Woche bekannt, zum Ersatz für die biblisch gebotene Ruhe am siebten Tag der Woche, der früher allgemein als Samstag bekannt war?



Konstantin der Große

Dazu gehörte auch die Einhaltung des biblischen Sabbats.

Zeitgleich schlichen sich falsche Lehrer in die Gemeinde ein, wie der Apostel Paulus es vorausgesagt hatte (Apostelgeschichte 20,29-30). Sie brachten ihren heidnischen Glauben mit. Mit der Zeit distanzierte sich die Mehrheit bekennender Christen von den ursprünglichen Lehren und Praktiken, an die sich die Apostel Jesu Christi und die ersten Christen gehalten hatten. (Mehr Informationen zu diesem Wandel finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung*.)

Zur Zeit des römischen Kaisers Konstantin wurde das Christentum, nunmehr hauptsächlich durch die frühe römisch-katholische Kirche dargestellt, zur Staatsreligion. Immer mehr heidnische Bräuche wurden vom Christentum übernommen, ein Prozess, den man in der Fachsprache *Synkretismus* nennt. Unter diesen Bräuchen war auch die Heiligung des Sonntags, des ersten Wochentags, an dem die Heiden den Sonnengott anbeteten.

Die Veränderung ist zum Teil auf den Antisemitismus zurückzuführen, der das Römische Reich als Folge der beiden jüdischen Kriege im ersten bzw. zweiten Jahrhundert n. Chr. erfasste. Damals begannen manche Christen, sich von biblischen Praktiken, die allgemein als jüdisch galten, zu verabschieden.

Diejenigen, die sich treu an die ursprünglichen Lehren Jesu und seiner Apostel hielten, sahen sich zunehmender Verfolgung ausgesetzt. 365 n. Chr. erklärte das Konzil von Laodizea: „Die Christen dürfen nicht nach Judenart *am Sabbat müßig sein, sondern sollen an diesem Tage arbeiten*. Sie mögen dem Herrntag [= Sonntag] den Vorzug geben und als Christen ruhen, falls sie es können. Werden sie aber als Judaisierende erfunden, so seien sie Anathema bei Christus“ (Konzil von Laodizea, Kanones, 29).

Die meisten katholischen und einige protestantische Theologen räumen ein, dass es für die Heiligung des Sonntags keine biblische Grundlage gibt. Ein katholischer Pädagoge, der im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert Erzbischof von Baltimore war, Kardinal James Gibbons, sprach dieses Thema sehr direkt und unverblümt an: „Ist nicht jeder Christ verpflichtet, den Sonntag zu heiligen? Ist nicht die Beobachtung dieses Gesetzes eine der ersten unter unseren heiligen Pflichten? Aber ihr möget die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung lesen und *ihr werdet dabei nicht eine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags autorisiert*. Die Schrift gebietet das Halten des Samstags, eines Tages, den wir niemals heiligen“ (*The Faith of Our Fathers*, John Murphy Company, Baltimore, 1917, Seite 89; Hervorhebung durch uns).

Andere Aspekte der Verlegung der biblischen Sabbatruhe auf den Sonntag finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Der biblische Ruhetag – Samstag, Sonntag oder ...?*



Kardinal James Gibbons

jedem siebten Tag zu ruhen (2. Mose 20,8-11). Das Gebot, den Sabbat zu halten, geht eigentlich auf die Zeit der Schöpfung zurück, als Gott selbst an dem siebten Tag ruhte und ihn damit als Beispiel für die Menschheit aussonderte (1. Mose 2,1-3).

Geistliche Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ist eines der heilsamsten Stärkungsmittel für die menschliche Psyche. Natürlich kann das nur in und durch unsere Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und seinem Sohn Jesus Christus Erfolg haben (1. Johannes 1,3). Erfolgreiche Beziehungen, ob mit Gott oder einem Menschen, erfordern „Qualitätszeit“.

Ein wöchentlicher Ruhetag befähigt uns, die anderen sechs Tage viel nutzbringender einzusetzen. Menschen, die sieben Tage die Woche arbeiten, erleben im Allgemeinen irgendwann das Burn-out-Syndrom, ein Gefühl der völligen Überlastung. Zusätzlich zu physischer und mentaler Erholung brauchen wir auch ausreichend Zeit zum Nachdenken über die Dinge, die uns einen besonderen Lebenssinn und eine geistliche Zielrichtung geben. Der Sabbat bietet Familien, Paaren und Freunden eine Pause,

damit sie wieder enger zusammenwachsen können.

Diese Ruhe am siebten Tag eröffnet auch wertvolle Zeit zum Beten und zum Bibellesen. Es ist auch eine Zeit, wenn wir uns mit anderen zum gemeinsamen Gottesdienst versammeln, so wie es der Begriff „Versammlung“ in 3. Mose 23, Vers 3 beschreibt, eine befohlene Zusammenkunft (vgl. dazu Hebräer 10,24-25).

Das Halten des Sabbats ist ein wesentlicher Bestandteil der Zehn Gebote. Es ist gleichrangig mit den letzten sechs Geboten, die darauf ausgelegt sind, unsere Beziehungen mit unseren Mitmenschen zu bestimmen – morde nicht, stehle nicht, begehe keinen Ehebruch usw. Das Sabbatgebot ist eines der unerlässlichen ersten Gebote, die uns helfen, unsere Liebe für unseren Schöpfer zum Ausdruck zu bringen und ihn auf angemessene und respektvolle Weise anzubeten.

Im abgewandelten Christentum unserer Zeit haben viele Christen entweder eine abschätzige oder ignorante Haltung gegenüber dieser wöchentlichen Zusammenkunft mit

ihrem Schöpfer. So verpassen sie die geistliche Erbauung, die das Halten des Siebentages-Sabbats am biblischen siebten Tag der Woche, dem Samstag, mit sich bringt. Warum beginnen Sie nicht damit, Ihren wöchentlichen Termin mit Gott einzuhalten? **GN**

Wollen Sie mehr wissen?

Von den Zehn Geboten wird das folgende Gebot am meisten missverstanden: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest“ (2. Mose 20,8). Viele Menschen betrachten den Sabbat am siebten Tag der Woche als ein Überbleibsel aus der jüdischen Geschichte, das in der heutigen schnelllebigen Welt nicht praktikabel ist. Einige denken, dass der Sonntag der biblische Sabbat sei. Wollen Sie mehr über den wahren Ruhetag der Bibel erfahren? Wir empfehlen Ihnen dazu unsere kostenlose Broschüre *Der biblische Ruhetag – Samstag, Sonntag oder ...?*



Schreiben Sie uns an die Adresse auf Seite 2, oder bestellen Sie die Broschüre auf unserer Webseite.

www.gutenachrichten.org

Amerika wird gehasst. Warum?



Foto: AFP

Nicht alle waren bestürzt, als am 11. September 2001 die Türme des World Trade Centers in New York zusammenstürzten. Auf den Straßen einzelner Städte gab es dazu Freudentänze. Amerika, für manche „der große Satan“, hat an jenem verhängnisvollen Tag das erlebt, was es verdient hat – so die Meinung einiger. Warum wird Amerika immer mehr gehasst? Ist es nur Neid, oder steckt etwas Tiefgründigeres dahinter?



Wer sind eigentlich die Amerikaner und ihre Verwandten, die Briten? Warum war das Schicksal so wohlwollend und großzügig mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika? Ist es möglich, dass fast alle bekennenden Christen ein fehlendes Verständnis der Prophezeiungen haben, die präzise den Aufstieg dieser beiden Länder vorhersagten? Oder werden diese beiden Völker in der Bibel völlig ignoriert, während kleinere, weniger bedeutende Nationen beim Namen genannt werden?

Unsere kostenlose Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?* zeigt Ihnen einen lebenswichtigen Schlüssel zum Verständnis unserer Welt. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org